

Wort der Woche 21. Juni 2020: Aufbruch in das gelobte Land

Heute ist Flüchtlingssonntag. Menschen sind auf der Flucht nicht nur vor Regimes, Wirtschaftskrisen, Klimaveränderungen, Gewalt und Diskriminierung. Viele fliehen auch vor Problemen, Überforderung, manchmal vor sich selber. In den letzten Wochen waren wir alle auf der Flucht vor dem Coronavirus.

Flucht ist in der Bibel von Anfang an ein Thema. Über die grosse Flucht des Volkes Israel aus der Knechtschaft in Ägypten in die Freiheit im gelobten Land wollen wir heute nachdenken. Lässt sie sich vergleichen mit unserem Vor-Corona-Alltag, mit den Einschränkungen im Lockdown und dem schrittweisen Weg in die ersehnte Freiheit, ins gelobte Land?

Vor Corona herrschte in unserer Gesellschaft trotz aller Freiheiten eine Art Knechtschaft. Einerseits haben wir in unserer Tabu-freien Gesellschaft scheinbar unbegrenzte Freiheit mit unzähligen Wahlmöglichkeiten – sie ist letztlich eine Überforderung. Andererseits sind wir gefangen in Sorgen, in den häufig erbarmungslosen Ansprüchen, die andere an uns, und die wir an das Leben und an uns selber stellen. Als Folge davon wird der Alltag eine mühselige Schufferei.

Corona hielt das Hamsterrad an. Der Stillstand im Lockdown bot die Chance zu neuen Erfahrungen, so dass andere Prioritäten gesetzt werden konnten und neue Lebensziele in den Vordergrund rückten.

Seit einem Monat öffnet sich die Gesellschaft schrittweise wieder, und wir brechen auf zu neu gewonnenen Freiheiten, ins gelobte Land. Wie sieht es aus? War das gelobte Land der Israeliten wirklich das ersehnte Land, wo Milch und Honig fliessen? Die Eroberung des Landes und die Erhaltung des Reiches war für das Volk Israel eine kriegerische Angelegenheit, das ist bis heute so; Frieden ist weit weg. Was machte diesen Boden zum gelobten Land? Und wie sieht eigentlich «das gelobte Land» aus, nach dem wir uns sehnen?

Jede und jeder von uns hat seine eigenen Vorstellungen vom Paradies. Sicher ist: der Weg dorthin ist nicht nur einfach, sondern führt auch durch die Wüste. Auf dem Weg in die Freiheit erhielt das Volk Israel von Gott zwei Hilfsmittel. Das erste: die 10 Gebote. Diese sind bis heute bewährte und hilfreiche Leitplanken im menschlichen Zusammenleben. (Zusätzlich haben wir neu Coronaregeln für unsern Weg ins «gelobte Land» erhalten). Das zweite Hilfsmittel: Die Zusage, die Gott Josua, dem Nachfolger von Moses, verspricht: «Sei getrost und unverzagt; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir!» (Josua 1,9).

Diese Präsenz Gottes in unserem Leben – von Anfang an bis an das Ende der Welt - macht uns letztlich frei und unabhängig von äusseren Umständen. Sie lässt in unserem Leben einen Zipfel von Gottes Reich aufleuchten und macht unsern Alltag hier und heute zu einem «gelobten Land, in dem Milch und Honig fliessen». Gott sei Dank!

Elisabeth Kiener-Schädeli, Pfarrerin

